

Gustav Falke (1853-1916)

## Die Mutter

(Ein Traum)

Es war im Garten. Fröhliche Gesellen  
Umgaben mich. Wir tranken. Und in hellen  
Plätschernden Bächen sprudelten die Worte  
Von jungen Lippen. Aber nah der Pforte,  
5 In einer einsamen, erhöhten Laube,  
Saß meine Mutter. Eine reife Traube  
Lag vor ihr auf dem Teller, und sie aß  
Und hörte nicht auf uns. Wie sie so saß,  
Wegbreit nur von uns und doch abgeschieden,  
10 Einsam in ihres Alters blassem Frieden,  
Zwang mir's den Blick magisch dahin, doch konnte  
Ich nicht vom Platz, den Jugend übersonnte  
Und laute Lust umklang. Auf einmal schwand  
Das alles, und es langte eine Hand,  
15 Alt, rührend welk und kühl, wie aus der Erde  
An meinem Bettrand auf mit Bittgebärde:  
Willst du mir deine Hand nicht geben? Ach,  
Kaum dass ich gab, und weinend wurd ich wach.  
(130 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/falke/hohesomm/hohesomm.html>